



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Donnerstag, 27. Mai 2010

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pastor **Lutz Reichardt**  
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bad Homburg

## Himmel und Hölle

In ein paar Wochen ist es endlich wieder so weit. Ich fahre nach Italien. Warum ich das so gerne mache? Weil mir das Land so sehr gefällt. Und das Klima. Aber auch, weil mir die Menschen gut tun. Mit ihrer Lebensfreude, ihrer Quirligkeit, ihrer Impulsivität. Ein paar Wochen im Jahr Urlaub von Deutschland, das muss irgendwie sein. Verglichen mit Deutschland vermittelt mir Italien irgendwie ein entspannteres Lebensgefühl.

Natürlich weiß ich, dass ich als einer von „draußen“ nicht alles mitbekomme. Jede Nationalität hat ihre Eigenheiten. Und je nachdem, von wo man guckt – von drinnen oder von draußen – erscheinen diese Eigenheiten als Stärken oder als Schwächen. Logisch, dass man also nicht pauschalisieren darf. Und schon gar nicht gegeneinander ausspielen. So hat Gott sich das auch nicht gedacht mit den Menschen. Sondern so, dass sie miteinander leben, so verschieden sie sind. Am besten gelingt das, wenn man im Miteinander von Menschen um Stärken weiß und über Schwächen schmunzeln kann. Wo das gelingt, da entsteht so etwas wie ein Gefühl von Himmel. Wo nicht, da wird das Zusammenleben leicht zur Hölle. Eine Zeitung aus Johannesburg in Südafrika fragte genau mit diesem schmunzelnden Unterton: „Was ist der Unterschied zwischen Himmel und Hölle?“ Und gab gleich selbst die Antwort: „Im Himmel sind die Polizisten Engländer, die Köche Franzosen, die Techniker Deutsche, die Liebhaber Italiener und alles wird von Schweizern organisiert. In der Hölle sind die Köche Engländer, die Techniker sind Franzosen, die Liebhaber Schweizer, die Polizisten Deutsche und alles wird von Italienern organisiert.“

Man kann menschliches Zusammenleben zur Hölle machen. Wenn man die eigenen Schwächen gar nicht wahrnimmt und nicht merkt, dass man Ergänzung braucht. Und deshalb auf Teufel komm raus gerade das können will, was den anderen an Begabungen ins Leben gelegt worden ist. Wenn man meint, immer der Beste sein zu müssen und deshalb der Auffassung ist: die anderen taugen doch sowieso nichts. Am



Hessischer Rundfunk: **Zuspruch am Morgen**

Donnerstag, 27. Mai 2010

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pastor **Lutz Reichardt**  
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Bad Homburg

schrecklichsten hat sich das wohl ausgewirkt, als Deutsche im Dritten Reich dem höllischen Wahn erlagen: „Am deutschen Wesen wird alles genesen.“ Später war man in Deutschland froh, dass Ausländer kamen und hier mitgearbeitet haben, oft die Drecksarbeiten machten. Wo dann die Arbeit knapp wurde, waren sie für manche der letzte Dreck. Begreifen kann ich das nicht.

Die Anekdote aus der südafrikanischen Zeitung lenkt meinen Blick aber noch in eine andere Richtung: Der Himmel ist dort, wo man den anderen mit seinen Begabungen als Bereicherung und als Geschenk betrachtet. Sich also ohne Neid daran freuen kann, dass er es eben besser kann als man selbst. So sieht das auch die Bibel: Gott hat jedem einzelnen Menschen Dinge in die Wiege gelegt, die zu einem Stück vom Himmel auf Erden beitragen. Wenn es den Menschen gelingen würde, das zu glauben und danach zu leben, dann könnte es bei all ihrer Verschiedenheit wirklich jetzt schon ein bisschen himmlischer zugehen. Im Blick auf Gottes Zukunft mit der Welt heißt es in der Bibel, dass Gott die unterschiedlichsten Menschen an einen Tisch bekommt: „Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reiche Gottes“. Das ist dann endgültig der Himmel. Und wer in dieser Zukunft Gottes nicht von gestern sein will, kann sich das jetzt schon zu eigen machen.